



Konzeption



Träger: Evangelische Gemeinde zu Düren

Postanschrift:

Evangelische Gemeinde zu Düren

Jugendzentrum MultiKulti

Philippstraße 4

52349 Düren

Telefon: 0 24 21 / 2770 853

Fax : 0 24 21 / 188 188

www.multikultidueren.de

Email: multikulti-dueren@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	<u>Leitbild der Evangelischen Gemeinde zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit</u>	4
2.	<u>Geschichtlicher Abriss</u>	6
3.	<u>Profil</u>	7
4.	<u>Sozialraumbeschreibung Düren-Nord</u>	9
5.	<u>Zielgruppen und Einzugsgebiet</u>	12
5.1	Aktuelle Besucher*innensituation	
6.	<u>Konzeptionelle Schwerpunkte</u>	
6.1	Multikulturelle Kinder- und Jugendarbeit	14
6.1.1	Ziele	
6.1.2	Angebote	
6.2	Freizeitgestaltung	16
6.2.1	Ziele	
6.2.2	Angebote	
6.3	Geschlechtsspezifische Arbeit	19
6.3.1	Parteiische Mädchenarbeit	
6.3.1.1	Ziele	
6.3.1.2	Angebote	
6.3.2	Interkulturelle Jungenarbeit	
6.3.2.1	Ziele	
6.3.2.2	Angebote	
6.4	Jugendkulturarbeit	22
6.4.1	Ziele	
6.4.2	Angebote	
6.5	Medienarbeit	25
6.5.1	Ziele	
6.5.2	Angebote	

6.6	Kinder- und Jugendsozialarbeit (Jugendschutz und Beratung)	26
6.6.1	<u>Hausaufgabenbetreuung</u>	
6.6.1.1	Ziele	
6.6.1.2	Angebote	
6.6.2	<u>Beratung</u>	
6.6.2.1	Ziele	
6.6.2.2	Angebote	
6.6.3	<u>Jugendschutzarbeit</u>	
6.6.3.1	Ziele	
6.6.3.2	Angebote	
6.7	Arbeit im Stadtteil Düren-Nord	29
6.7.1	Ziele	
6.7.2	Angebote	
7.	<u>Methoden der Arbeit</u>	31
7.1	Bedürfnis- und situationsorientiertes Arbeiten / Partizipation	
7.2	Offene Angebote	
7.3	Gruppenarbeit	
7.4	Projekt- und Aktionswochen	
7.5	Einzelgespräche	
7.6	Arbeit im Stadtteil Düren-Nord	
8.	<u>Rahmenbedingungen</u>	34
8.1	Raumangebot	
8.2	Personal	
9.	<u>Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit</u>	35
10.	<u>Anhang (Skizze der Räumlichkeiten)</u>	

Leitbild der Evangelischen Gemeinde zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit

„Suchet der Stadt Bestes!“

Die Evangelische Gemeinde zu Düren ist von ihrer Geschichte her eine Gemeinde von Flüchtlingen und Zugewanderten. Als kleine protestantische Minderheit hat sie sich im Sinne von Jeremia 29,7 „Suchet der Stadt Bestes!“ immer auch für das Leben und ein gutes Zusammenleben der Menschen insgesamt in Düren engagiert. Es entspricht ihrem Selbstverständnis, Menschen mit unterschiedlichen Prägungen und Traditionen offen zu begegnen und ihnen einen Ort des Angenommenseins, der Gemeinschaft und des gemeinsamen sozial-diakonischen Wirkens zu geben.

Offen für alle

In der Konsequenz sind die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Gemeinde offen für alle Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer religiösen oder konfessionellen Bindung, ihrer Nationalität, sozialen Schicht oder kulturellen Prägung, unabhängig auch von ihren Überzeugungen, ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung und ihrem persönlichen Lebensweg.

Wir begrüßen ausdrücklich das Zusammenkommen der Verschiedenen in unseren Einrichtungen. Wir fördern das interreligiöse und interkulturelle Miteinander. Wir geben Jugendlichen einen Ort, an dem sie akzeptiert und willkommen sind und Gemeinschaft mit anderen erfahren können.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesellschaftlich benachteiligter Gruppen wie z.B. mit Mädchen und jungen Frauen, mit Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligten nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Wahrnehmen – begleiten – stärken

Ziel unserer Arbeit ist es, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihnen Felder sozialen Lernens zu bieten und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken, damit sie eigenständig als beziehungs- und konfliktfähige Menschen die Verantwortung für ihr Leben wahrnehmen und sich aktiv an der Gestaltung eines toleranten und solidarischen Miteinanders in ihrer Stadt beteiligen können.

Wir nehmen die Bedürfnisse, Anliegen und Schwierigkeiten einzelner Kinder und Jugendlicher sowie die unterschiedlicher Cliquen auf.

Wir suchen mit ihnen gemeinsam nach Möglichkeiten der Verwirklichung ihrer Wünsche und Ideen und finden mit ihnen Lösungen bei Konflikten und Problemen.

Wir entwickeln mit ihnen zusammen Perspektiven für ihr Leben und unterstützen sie darin, sich aktiv an der Gestaltung ihres Sozialraums zu beteiligen.

Wir sprechen für sie, wo ihre Stimme nicht gehört wird.

Wir pflegen einen intensiven Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen und bieten ihnen tragfähige Beziehungen zu Erwachsenen an. Wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir setzen in unserer Arbeit bei den Stärken der Kinder und Jugendlichen an, fördern ihre Potentiale.

Wir begleiten sie bei ihren Schwierigkeiten im alltäglichen Leben. Wir bieten ihnen Hilfen, auch die anderer professionell arbeitender Institutionen, Organisationen und Vereine, zur Bewältigung ihrer Probleme an und helfen ihnen, mit ihren Begrenzungen und Schwächen zurechtzukommen.

Partei ergreifen – vernetzt arbeiten

Wir nehmen die gesellschaftspolitischen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen bewusst wahr; wir beteiligen uns an der Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendarbeit und versuchen, positiv Einfluss auf die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum und in der Stadt zu nehmen.

Im Interesse der Kinder und Jugendlichen arbeiten wir eng vernetzt mit den verschiedenen Beratungsstellen der Evangelischen Gemeinde, mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe und den verschiedenen Institutionen wie Schule, Jugend- und Sozialamt, Agentur für Arbeit, Jugendstraßenpolizei sowie Jugendgerichtshilfe zusammen.

2. Juli 2020

2. Geschichtlicher Abriss

Das ehemalige Jugendheim in der Kuhgasse (EV genannt) wurde 1977 gegründet. Das Jugendheim lag zentral, gut erreichbar vom Stadtzentrum und von Düren-Nord aus, wo viele Menschen mit Migrationshintergrund, vorwiegend türkische Familien, wohnten. Diese wurden größtenteils während des Wirtschaftsbooms in den 60-er und 70-er Jahren angeworben. Hinzu kam die Einwanderung von Asylsuchenden in den 80-er und 90-er Jahren.

Daraus ergab sich, dass das ehemalige Jugendheim vorwiegend von männlichen türkischen Jugendlichen besucht wurde.

Nachdem die Stadt den Abriss des alten Jugendheims beschlossen hatte, bekam die Evangelische Gemeinde als Ersatz neue Räumlichkeiten - das neue Jugendzentrum im Haus der Stadt. Wir gaben unserer Einrichtung den Namen MultiKulti. Mit Umzug in das neue Haus wurde dann auch eine neue Konzeption, die im Sommer des Jahres 1991 entstand und zu einer multikulturellen Jugendarbeit führen sollte, praktisch umgesetzt.

Die Eröffnung des neuen Jugendzentrums fand am 8. Februar 1992 mit einem multikulturellen Fest statt.

Zuerst kamen nur die alten Stammesbesucher in das neue Haus. Erst die Kooperation mit anderen Organisationen und Vereinen (Café-International, Nachbarschaftstreff, Italienischer Verein, etc.) sowie eine Veränderung der Angebotsstruktur (Mädchengruppe, Mädchenraum etc.) führten zur gewünschten Erweiterung des Besucher*innenspektrums. Der Anteil der Besucherinnen hat sich in Folge einer konsequenten Mädchenarbeit ebenfalls deutlich erhöht.

Im Laufe der Zeit wurde das MultiKulti zunehmend auch von Kindern aufgesucht, so dass wir unsere Angebotsstruktur auf diese Altersgruppe hin erweitert haben.

Mittlerweile hat sich das Jugendzentrum zu einer multikulturellen Einrichtung entwickelt. Derzeit kommen Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen regelmäßig zu uns ins Haus.

3. Profil

Die Familien vieler Kinder und Jugendlicher, die ins MultiKulti kommen, sind Zugewanderte in zweiter oder dritter Generation. In den letzten Jahren hat die Zahl der Flüchtlinge und Zugewanderten aus dem osteuropäischen Raum zugenommen. Viele haben ihre Erfahrungen mit Fremdenfeindlichkeit gemacht, die sich in den letzten Jahren noch gehäuft haben.

Das weltweite Migrations- und Fluchtgeschehen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Auf den gewachsenen Anteil an Migrant*innen in Deutschland reagieren viele mit Angst und Verunsicherung. Kulturangst ist in Deutschland und in Europa durch das pauschalierte Feindbild „Islam“ bestimmt. Meistens geht es nicht um Fakten, sondern um Vorurteile. Umso wichtiger ist es, konstruktiv mit Problemen umzugehen, die entstehen. Innerhalb der Gesellschaft muss alles getan werden, um das Zusammenleben und den sozialen Frieden verschiedenster Gruppen zu fördern.

Unsere Besucher*innen kommen zu einem großen Teil aus einkommensschwachen Familien (Beschäftigte im Niedriglohnsektor und Transferleistungsbezieher*innen). Hinzu kommen Flüchtlinge und Zugewanderte aus dem osteuropäischen Raum mit geringen oder noch gar keinen Deutschkenntnissen. Beide Gruppen haben kaum Zugang zu einem Bildungsabschluss, was ihre Chancen auf einen guten Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz verringert. Einen Zusammenhang zwischen Einkommenssituation / Sprachbarrieren der Eltern und den Schul-/ Ausbildungschancen der Kinder - insbesondere mit Migrationshintergrund - bestätigen sowohl die Ergebnisse der PISA-Studie als auch die Statistiken der Stadt Düren. Menschen mit Migrationshintergrund sind prozentual höher von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen, woraus sich für sie oft auch soziale Benachteiligungen ergeben. Hierin liegt nach unserer Beobachtung häufig die Ursache für einen Rückzug in die eigene soziale Gruppe und die Entwicklung von Subkulturen.

Die pädagogische Arbeit im MultiKulti basiert auf der genauen Wahrnehmung der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen, auf dem Respekt ihnen gegenüber mit ihren jeweils sehr unterschiedlichen Biographien und Prägungen, auf der Toleranz und Achtung gegenüber ihrer Kultur, Religion und Nationalität sowie auf der

Einsicht in die Notwendigkeit und in die Chancen von Integration als einem Prozess des gegenseitigen Kennenlernens und der Förderung des Miteinanders.

Eine besondere Stärke unseres Hauses ist es, dass wir auch Kinder und Jugendliche erreichen, die aus den sozialen Gefügen ihres Wohngebietes herausgefallen sind. Sie kommen zu uns, weil sie im MultiKulti einen Ort finden, an dem sie sich angenommen und sicher fühlen.

Die Notwendigkeit der parteiischen Mädchenarbeit ergab sich aus der Besucher*innenstruktur des ehemaligen Jugendheims (Kuhgasse) und dem Mangel an Angeboten für Mädchen mit Migrationshintergrund. Für die parteiische Mädchenarbeit wurde eigens eine Sozialpädagogin eingestellt sowie ein Mädchenraum eingerichtet, der ausschließlich von Mädchen genutzt wird. Ziele sind die Förderung der Selbstbestimmung von Mädchen und die Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten.

Ziele von Gendergerechtigkeit sind mittlerweile fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Fokus steht die situationsangepasste Verknüpfung von Mädchen- und Jungenarbeit, d.h. dass wir geschlechtsspezifische sowie geschlechtsübergreifende Angebote durchführen und den schützenden Rückzug in eigene Räume anbieten.

Diese Arbeit setzt an der Lebenswelt der Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtung an und stellt ihre Interessen und Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Ein weiterer Baustein unseres Profils sind die für Kinder und Jugendliche gemeinsamen Öffnungszeiten. Bei vielen Familien aus dem Stadtgebiet Düren-Nord ist das Zusammengehörigkeitsgefühl sehr ausgeprägt. Ältere Kinder und Jugendliche aus der Familie übernehmen schon früh Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister, d.h. dass ältere ihre jüngeren Geschwister nachmittags betreuen und nur gemeinsam mit ihnen das Jugendzentrum besuchen können. Weiterhin ist der Freundeskreis oftmals nicht altershomogen.

Durch gemeinsame Öffnungszeiten geben wir diesen Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Freund*innen zu treffen und mit ihnen ihre Freizeit zu gestalten. Das MultiKulti verfügt über ausreichende räumliche Möglichkeiten, so dass wir auch den Kindern speziell an ihren Bedürfnissen orientierte und altersentsprechende Angebote im geschützten Raum machen können.

Durch gemeinsame Zeiten im Offenen Bereich und altersübergreifende Angebote können die Kinder und Jugendlichen auch miteinander Zeit verbringen und voneinander lernen. Insbesondere in den Bereichen, in denen die Jugendlichen den Kindern Vorbild und Modell sein können oder durch sie zur Rücksichtnahme herausgefordert sind, erwarten wir positive Impulse für die Entwicklung der Kinder und der Jugendlichen.

Einmal wöchentlich ist nur für Kinder geöffnet und in den Abendstunden (ab 19:00 Uhr) nur für Jugendliche. Damit geben wir den Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit, sich nur mit Besucher*innen ihrer Altersgruppe im MultiKulti aufzuhalten.

Mit Sorge nehmen wir wahr, dass viele Jugendliche, die zu uns ins MultiKulti kommen, kaum Chancen und Lebensperspektiven haben. Über zwei Drittel unserer Besucher*innen sind im Sozialraum Düren-Nord zu Hause. Durch gezielte Beratungsangebote, z.B. Bewerbungshilfen, Hausaufgabenbetreuung und kostenlose Freizeitangebote wollen wir den Benachteiligungen entgegenwirken.

Dabei ist uns unsere Arbeit und Kooperation in Düren-Nord ein besonderes Anliegen, z.B. die Beteiligung an Projekt- und Arbeitsgruppen, die Kooperation mit Vereinen und Einrichtungen, die Durchführung von Aktionen im Stadtteil.

4. Sozialraumbeschreibung Düren-Nord

Der Stadtteil Düren-Nord wird durch die ehemalige Kreisbahntrasse im Norden nach Birkesdorf hin begrenzt, im Osten durch die Rheinische Landeslinik, im Süden durch die Fritz-Erler-Straße, Eisenbahnstraße und die Bahnanlage, sowie im Westen durch die Rur und die Ruraue.

Ende Dez. 2018 lebten insgesamt 5876 Menschen in Düren-Nord (knapp 6 % der Gesamtbevölkerung Dürens). Von ihnen haben 2056 Personen keinen deutschen Pass (ca. 35 %). Das sind doppelt so viele Menschen wie im gesamtstädtischen Durchschnitt. Von den 16.208 Migrant*innen in Düren leben ca. 12,7 % in Düren-Nord. Die größte Gruppe sind Menschen aus der Türkei.

Der Anteil der 0-18-Jährigen in Düren-Nord liegt Ende 2018 bei 19,5 %. Der 18-60jährigen bei 62 % und der über 60-Jährigen liegt bei 18,5 %.

Das Durchschnittsalter liegt bei 37-40 Jahren und somit auf niedrigem Niveau. Der Altersquotient liegt in Düren Nord-West bei 19 und ist somit der niedrigste im Stadtgebiet. In Düren Nord-Ost liegt er bei 21.

In Nord-Düren leben insgesamt 897 Kinder und 249 Jugendliche.

530 Personen sind geschieden und 1763 sind ledig und über 18 Jahren.

Der Anteil der einkommensschwachen Familien (Niedriglohnsektor und Transferleistungs-bezieher*innen) ist deutlich höher als in anderen Stadtteilen (2013 war der Anteil der Empfänger*innen staatlicher Unterstützungsleistungen mit 17,7% doppelt so hoch wie in anderen Stadtteilen. Aktuelle Zahlen konnten wir nicht bekommen).

Prägend für Düren-Nord ist das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen auf engem Raum.

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ wurde 2005 damit begonnen, Aktivierungs- und Beteiligungsprozesse in Düren-Nord zu organisieren und neue Kooperationsstrukturen aufzubauen. Die Ergebnisse der aktivierenden Befragungen führten dazu, dass die Stadt Düren seit 2006 daran arbeitet, dass das Land Nordrhein-Westfalen Düren-Nord in das Handlungsprogramm „Soziale Stadt“ aufnahm und wie oben beschrieben viele Maßnahmen schon umgesetzt wurden.

Für Familien mit Kindern ist Düren-Nord als Wohnviertel, insbesondere das Kerngebiet, in den letzten Jahren attraktiver gestaltet worden (z.B. Modernisierung von Spielplätzen, Neugestaltung des Nordparks und des Schulhofs der Realschule Bretzelnweg, „Haus für Alle“ mit vielfältigen Angeboten für alle Generationen, Stadtteilstadtteilfest, Vernetzte Ferienspiele). Die Bausubstanz der Häuser ist immer noch, gemessen an hiesigen Maßstäben, sehr schlecht. Die Stadt und die Stadtteilvertretung Düren Nord wirken mit Modernisierungsmaßnahmen und Ankauf von Schrottimmobilen diesem Prozess entgegen.

Für Kinder und Jugendliche aus Düren-Nord besteht die Gefahr der Ausgrenzung. Durch die Herkunft aus bestimmten Stadtteilen können Jugendliche als „Modernisierungsverlierer“ und „sozial benachteiligt“ lokalisiert werden mit der dazugehörigen Stigmatisierung. Ein Indikator dafür ist, dass Teile der Nordstadt im Jahr 2017 als kriminogene Zone beschrieben wurden. Diese „Zone“ erstreckt sich vom innerstädtischen Kaiserplatz über den Bahnhof und den Langemarckpark bis in die Bereiche der Alten und Neuen Jülicher Straße sowie die Nebenstraßen der Nordstadt.

Der Stadtteil Düren-Nord hat durchaus seine Stärken. Er verfügt über eine gute soziale und kulturelle Infrastruktur. Es gibt viele kleine Geschäfte, die von Menschen mit Migrationshintergrund geführt werden, mit preiswerten Einkaufsmöglichkeiten und Spezialitäten aus anderen Ländern. Die Anzahl dieser Geschäfte ist in den letzten Jahren noch gestiegen. Dies ist ein Anziehungspunkt - auch für Menschen mit Migrationshintergrund aus anderen Stadtteilen. Ein weiterer Vorzug Düren-Nords sind die kleineren Handwerksbetriebe, wie z.B. eine Glaserei, ein Metallbetrieb oder ein Fahrradhändler.

In Düren-Nord gibt es zwei Schulen (1 Grundschule mit OGS, 1 Realschule).

Die vier Kindertageseinrichtungen decken den Bedarf an Kindergartenplätzen für Kinder ab und unter drei Jahren zu hundert Prozent ab. Vier Spielplätze und ein großer Park befinden sich im Stadtteil. Eine weitere Institution neben den Schulen und unserem Jugendzentrum ist der Nachbarschaftstreff Düren-Nord.

Darüber hinaus gibt es noch die Katholische Pfarrgemeinde St. Joachim, die Moschee des türkisch-islamischen Kulturvereins und eine Baptistengemeinde. Hinzu kommt noch eine Vielzahl an Vereinen und das „Haus für Alle“.

80 % der Kinder und 60 % der Jugendlichen, die das MultiKulti aufsuchen, kommen aus Düren-Nord.

Die aktuellen sozialen Probleme des Stadtteils spiegeln sich auch im Jugendzentrum wider.

Wir waren von Anfang an am Prozess und der Umsetzung des Handlungsprogramms „Soziale Stadt“ beteiligt und sind bis heute im Stadtteil sehr präsent. Es entwickeln sich immer neue Kooperationsprojekte mit unterschiedlichen Partnern.

Diese Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren und deren Potentialen sowie eine bessere Vernetzung der verschiedenen Institutionen, Vereine, Betriebe etc. kommt auch den Kindern und Jugendlichen aus Düren-Nord zu Gute.

5. Zielgruppen und Einzugsgebiet

Das Jugendzentrum MultiKulti liegt am Rande der Innenstadt im Übergang zum Stadtteil Düren-Nord. Es ist in das Haus der Stadt eingegliedert.

Die Räume des MultiKulti werden ausschließlich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genutzt.

Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 – 27 Jahren aus der Stadt Düren, insbesondere aus Düren-Nord. Angesprochen werden Kinder und Jugendliche aller Kulturen und Nationalitäten aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir in der Mädchenarbeit.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Arbeit ist die Jugendkulturarbeit (Tonstudio, Konzerte, Veranstaltungen, Exkursionen, Kunstprojekte etc.). Dieses Angebot richtet sich an alle Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet:

Für Jugendliche z.B.: Konzerte, Jam Session, Arbeitskreis Jugendschutzveranstaltungen, Theateraufführungen, Open Air Disco, Jugendkulturveranstaltungen etc..

Für Kinder z.B.: Karnevalsdisco, Halloweendisco, Weihnachtsdisco, Kinderstadt, Geschichts- und Kulturprojekt etc..

Aufgrund der Größe der Räumlichkeiten bietet es sich an, solche gesamtstädtischen Großveranstaltungen im MultiKulti durchzuführen.

5.1 Aktuelle Besucher*innensituation

Durch die multikulturelle Arbeit der letzten 27 Jahre sind wir ein fester Bestandteil im Stadtteil Düren Nord geworden. Viele der heutigen Besucher*innen sind Kinder von ehemaligen Jugendlichen. Es hat sich eine vielfältige Besucher*innenstruktur entwickelt. Abgesehen von den Sommermonaten besuchen uns täglich zwischen 60 und 80 Kinder und Jugendliche. Durch die Schnelligkeit, Mobilität und die sozialen Netzwerke hat sich die Nutzung und Verweildauer im Jugendzentrum verändert. Früher blieben die Jugendlichen während der gesamten Öffnungszeit im MultiKulti. Heute verlassen sie oft aufgrund einer Nachricht per Handy das Haus und kehren kurze Zeit später in anderen Gruppenkonstellationen zurück.

Zu unseren Besucher*innen zählen Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen, ethnischen und kulturellen Familien. Seit 2015 ist das MultiKulti ein Anziehungspunkt für junge Geflüchtete, Kinder und Jugendliche aus osteuropäischen Zuwanderungsfamilien. Die meisten Besucher*innen sind im Alter von 6 - 18 Jahren. Sie besuchen Grund-, Haupt- und Förderschulen.

Wenige der älteren Besucher*innen zwischen 17 und 22 Jahren sind Schüler*innen der Berufsbildenden Schulen, Auszubildende, Gesell*innen oder Arbeiter*innen.

Der überwiegende Teil ist arbeitslos und Teilnehmer*innen von Schulverweigerungsmaßnahmen oder in Qualifizierungsprojekten für den Arbeitsmarkt. Sie haben nahezu keine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt, in ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis zu kommen und somit weder eine Perspektive noch finanzielle Mittel. Kommerzielle Angebote übersteigen oft ihre finanziellen Möglichkeiten; soziale Unterschiede werden verstärkt sichtbar. Oft droht ein Abrutschen in die Kriminalität oder Drogenkonsum. Für diese Jugendlichen ist das MultiKulti der einzige Ort, an dem sie sich ungezwungen treffen können, ohne dabei Geld auszugeben, das sie ohnehin nicht besitzen. Für sie ist das Jugendzentrum das zweite Zuhause, der Familienersatz.

Ein Teil der Kinder und Jugendlichen, deren Sozialverhalten nicht unproblematisch ist, kommen aus anderen Stadtteilen ins MultiKulti, weil sie sich im sozialen Gruppengewebe ihres eigenen Viertels nicht wiederfinden. Selbst bei jüngeren Jugendlichen bzw. Kindern ist die Gewaltbereitschaft schon sehr hoch.

Der Anteil der weiblichen Besucherinnen hat sich durch die kontinuierliche und parteiische Mädchenarbeit auf 30 - 40% erhöht.

6. Konzeptionelle Schwerpunkte

Aus den vorher beschriebenen Gegebenheiten, den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und der Lage der Einrichtung entwickelten sich die Schwerpunkte unserer Konzeption. Diese werden ständig reflektiert und der sich ständig verändernden Lebenssituation sowie den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen angepasst.

6.1 Multikulturelle Kinder- und Jugendarbeit

MultiKulti ist nicht nur ein Name, sondern vielmehr Programm unseres Jugendzentrums. Der multikulturelle Ansatz zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit. Unserem Anspruch der interkulturellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung der Integration versuchen wir gerecht zu werden, indem wir Kindern und Jugendlichen Räume zur Verfügung stellen, in denen sie sich treffen können, einander in ihrer Verschiedenheit kennen lernen, Erfahrungen miteinander machen und ihre Freizeit gemeinsam gestalten können. Wir versuchen, bei den Kindern und Jugendlichen Neugierde und Interesse an der kulturellen Eigenheit, den verschiedenen Bräuchen und Verhaltensweisen der jeweils anderen Kultur zu wecken und das Interesse an Gemeinsamem und Verbindendem zwischen den verschiedenen kulturellen Identitäten zu fördern. In der Begegnung mit Jugendlichen anderer Kultur und Religion werden zum Teil auch Vorurteile und Konflikte sichtbar, aber auch Ängste wahrnehmbar. Diese greifen wir auf, machen sie bewusst und suchen mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam nach Lösungsstrategien. Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen darin, ihre eigene Identität zu entwickeln und stärken sie in ihrem Selbstwertgefühl, so dass sie auch andere mit ihrer Kultur und Religion respektieren. Unsere Angebote tragen ebenfalls dazu bei, dass Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Kultur und Religion miteinander aktiv sind und ihr Zusammensein positiv, sogar als selbstverständlich erleben. Wo es sich aus der Arbeit heraus ergibt, setzen wir mit ihnen gemeinsam Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit z.B. NSU Ausstellung, Engel der Kulturen, etc.

6.1.1 Ziele:

- ◆ Kindern und Jugendlichen einen Raum geben, in dem sie sich in ihrer Verschiedenheit begegnen, einander kennen und respektieren lernen
- ◆ Kinder und Jugendliche stärken, eigene und fremde Ängste wahrzunehmen und das Zusammenleben trotz Schwierigkeiten positiv zu gestalten
- ◆ Unterstützung bei der Entwicklung der eigenen Identität
- ◆ Sensibilisierung für religiöse Gefühle und Bräuche z.B. durch gemeinsames Feiern von religiösen Festen

6.1.2 Angebote

- ◆ „Café International“ – der Offene Bereich
- ◆ Punktuelle Angebote z.B. Kochen von internationalen Gerichten, Fußball spielen mit Kindern unterschiedlicher Kulturen, Kennenlernen von Spielen aus aller Welt
- ◆ Multikulturelle Feste gemeinsam feiern
- ◆ Aktionen zu aktuellen Themen, z.B. Engel der Kulturen, Gesprächsrunden zum Thema Islamisierung oder Rassismus
- ◆ Musikprojekt für junge Geflüchtete und Jugendliche aus Düren unterschiedlicher Kultur
- ◆ Ethnischen Gruppierungen, kulturellen Gruppen und Vereinen stellen wir Räume zur Verfügung

Der multikulturelle Ansatz findet sich, wie oben beschrieben, auch in allen anderen Angeboten wieder.

6.2 Freizeitgestaltung

Der Café-Bereich im Eingang bildet das Zentrum des MultiKultis. Hier wird den Besucher*innen ein (Frei-) Raum bereitgestellt, in dem sie sich ohne Konsumzwang treffen, kennenlernen, unterhalten und entspannen können. Zur gemeinschaftlichen Begegnung motivieren spielerische Angebote wie Tischgesellschaftsspiele (Billard, Kicker und Tischtennis), freies WLAN, Wii und Fernsehen. Das Café und alle anderen Räume bieten den Besucher*innen Entwicklungsräume, die gemeinschaftlich mit ihnen gestaltet werden.

Der offene Bereich gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, Kontakte zu knüpfen, Gespräche zu führen und für Angebote bzw. zur Mitarbeit im MultiKulti zu motivieren.

Einige Räume dienen den Kindern und Jugendlichen als Rückzugsmöglichkeiten. Dort können sie sich entspannen (chillen), Computer- und Playstation spielen, sich austauschen oder auch mit Freund*innen laut Musik hören, tanzen oder einfach frei nach ihren Wünschen unter Beachtung der hauseigenen Regeln aktiv werden. Im Mehrzweckraum stehen den Kindern verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung z.B. Playmobil, Lego, Puppen, Auto's etc.

In der neu gestalteten Außenanlage können die Besucher*innen ihren Bewegungsdrang ausleben und sportlichen Aktivitäten (Fußball, Basketball, Klettern, Trampolin springen, rutschen, wippen, auf der Slacklines balancieren....) nachgehen oder einfach nur entspannen / chillen. Das Anlegen eines kleinen Nutzgartens mit den Besucher*innen dient der Vermittlung von ökologischem Wissen. Dazu wurden in den letzten Jahren Beete angelegt.

Um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihr weiteres Lebensumfeld zu erkunden, unternehmen die Mitarbeiter*innen mit den Kindern und Jugendlichen Ausflüge. Für manche Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien ist dies die einzige Chance, Freizeitmöglichkeiten der Umgebung wahrzunehmen und kennen zu lernen.

Eine wichtige Ergänzung des offenen Kinder- und Jugendtreffs ist die Projektarbeit (Aktionswochen und Projekte). Die Projektwochen ermöglichen uns auf die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Jugendlichen noch intensiver einzugehen und sie gezielt in ihren Stärken zu fördern.

Innerhalb der Projektarbeit möchten wir auch die Inklusion voranbringen. Daher sprechen wir mit verschiedenen Projekten Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung / Einschränkung an.

Wir möchten die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung des Selbstwertgefühls, ihrer Erfahrung von Autonomie und Selbstbestimmtheit unterstützen. Sie sollen das Jugendzentrum als Ort für sich entdecken, an dem sie ihre Freizeit gestalten und Freund*innen treffen können. Die Gemeinschaft und das Miteinander der Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung / Einschränkung soll gefördert werden.

6.2.1 Ziele

- ◆ Besucher*innen verschiedener Nationalitäten zusammenzuführen, erlernen von Toleranz und friedlicher Konfliktlösung
- ◆ Sozialverhalten fördern durch gemeinsame Aktivitäten
- ◆ Akzeptanz finden
- ◆ Erlernen von gesellschaftlichen Normen und Werten
- ◆ Soziale Kontakte pflegen
- ◆ Kinder und Jugendliche sollen Ansprechpartner*innen bei sozialen Problemen und Belangen finden
- ◆ Gruppen und Einzelpersonen Raum zur Entfaltung geben
- ◆ Kinder und Jugendliche sollen in einem sozialpädagogisch betreuten System Raum für eine selbst bestimmte Freizeitgestaltung erhalten
- ◆ Raum für Mitbestimmung und Mitverantwortung schaffen, um durch aktive Einbeziehung die Identifikation mit der Einrichtung zu fördern
- ◆ Gemeinsame Interessen, Wünsche und Bedürfnisse entdecken
- ◆ Entdeckung eigener Fähigkeiten und die Erprobung von Grenzen und Mut
- ◆ Umweltbildung
- ◆ Förderung der Grob- und Feinmotorik
- ◆ Förderung der körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung
- ◆ Inklusion

6.2.2 Angebote

- ◆OT (Offener Treff) mit Cafébetrieb, Tischtennis, Kicker, Billard und Gesellschaftsspielen
- ◆WLAN, Computer, Wii, Playstation
- ◆Aktionen innerhalb des Hauses (Gestaltung von Räumen, Filmact, Hausturniere, Kochen und backen, Tanzwettbewerb, Spiel- und Sportangebote etc.)
- ◆Kreativangebote, z.B. Kunstkurse, Graffiti, Nähwerkstatt, Tanz, Musik,
- ◆Themenorientierte Angebote
- ◆Projekt- und Aktionswochen (z.B. Garten- und Umwelt, Kultur- und Geschichtsprojekt)
- ◆Ausflüge
- ◆Ferienprogramm
- ◆Aktionen außerhalb des Hauses (Grillen, Fußballspiele im Stadtteil, Stadtrallye, Spiele im Park....)
- ◆Übernachtungen

6.3 Geschlechtsspezifische Arbeit

6.3.1 Parteiische Mädchenarbeit

Trotz gesellschaftlicher Veränderungen und Emanzipation können wir nach wie vor keine Gleichstellung und Chancengleichheit der Mädchen und jungen Frauen, die zu uns ins Haus kommen, beobachten.

Die individuellen geschlechtsspezifischen Lebenserfahrungen und Lebensentwürfe müssen berücksichtigt werden, wenn wir die Entfaltung der Persönlichkeit und Entwicklung von Identität ermöglichen wollen.

Im MultiKulti wird seit jeher ein besonderes Gewicht auf die parteiische Mädchenarbeit gelegt. Dies drückt sich auch darin aus, dass ein Raum ausschließlich von Mädchen genutzt und mit ihnen gemeinsam gestaltet wird.

Wegen dieses Mädchenraumes wurde und ist das MultiKulti in besonderer Weise eine Anlaufstelle für Mädchen mit Migrationshintergrund. Da in den meisten Heimatländern, wenn auch unterschiedlich streng, Geschlechtersegregation praktiziert wird, muss die Arbeit mit Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund in eigens etablierten oder reservierten Räumen stattfinden. Mit dem Mädchenraum respektieren wir dieses Bedürfnis.

Das Leben der Mädchen mit Migrationshintergrund, insbesondere der Flüchtlinge und Zugewanderten aus osteuropäischen Ländern, ist geprägt durch das Erleben sehr verschiedener Kulturen und Orientierungsmodelle. In der Schule und in den Medien werden sie mit Normen und Wertvorstellungen der westlichen Gesellschaft konfrontiert, während in ihren Familien ganz andere Ideale weltanschaulicher und religiöser Art vorgelebt bzw. eingefordert werden. Daraus resultierende Konflikte führen nicht selten zu starker Verunsicherung in Bezug auf die eigene kulturelle Identität. Mit zunehmendem Alter verschärft sich für viele dieser Mädchen der Rollenkonflikt zwischen den Erwartungen der Familie, die meist noch sehr traditionell geprägt ist, und den eigenen Lebensvorstellungen.

Unser Mädchenraum bietet Mädchen einen Schutzraum, in dem sie sich frei von männlichen Standards und Blicken ihrer selbst, ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten vergewissern können. Hier bieten wir ihnen Möglichkeiten, für ihre Persönlichkeit und ihr Lebenskonzept neue Handlungsspielräume zu entdecken, zu erproben und zu gestalten. In der Mädchenarbeit ist die soziale Gruppenarbeit mit einer

gleichgeschlechtlichen Gruppe die beste Methode, um soziales, respektvolles und empathisches Verhalten sowie gewaltfreie Konfliktlösung zu erlernen. Hier können sie Gefühle zulassen, geschlechtsspezifische Themen ohne Selbstdarstellungs- und Rechtsfertigungsdruck besprechen oder Defizite, Trauer, Scham und Kummer bearbeiten. Durch spezielle Angebote für Mädchen unterstützen wir sie darin, Selbstbewusstsein und ein Gefühl für ihre Gleichwertigkeit zu entwickeln.

6.3.1.1 Ziele

Ziele unserer Mädchenarbeit sind:

- ◆ Unterstützung bei der Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität zu geben durch das Aufzeigen der Rollenvielfalt, durch das Angebot von weiblichen Vorbildern und Identifikationsmodellen und eine aktive Auseinandersetzung mit der Frauenrolle;
- ◆ Aufzeigen der Wege zur Mitbestimmung an gesellschaftlichen Prozessen
- ◆ Freiräume bereitzustellen, d.h. räumliche, personale und mentale Erprobungs-, Erlebnis-, und Entdeckungsmöglichkeiten im geschützten Umfeld (frei von männlicher Bewertung) zu bieten, um neue Kompetenzen und Potenzen im Sinne der Selbsterfahrung entwickeln zu können;
- ◆ Mädchen zu akzeptieren, wie sie sind; Orientierung an ihren Stärken, Interessen und Bedürfnissen sowie Akzeptanz und Begleitung der selbst gewählten Lebensentwürfe im Sinne der Beziehungsarbeit ohne emanzipatorische Bevormundung;
- ◆ Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten, die einen selbstverantwortlichen, selbständigen Umgang mit sich selbst unterstützen;
- ◆ Stärkung des Selbstwertgefühls durch Ermöglichung von persönlichen Erfolgserlebnissen und Spaß an der eigenen Weiblichkeit mit dem Ziel des lebensbejahenden, positiven Umgangs mit sich und dem Leben;
- ◆ Förderung von kulturellen Ausdrucksformen.

6.3.1.2 Angebote

- ◆ Mädchenraum
- ◆ 2 Mädchengruppen für unterschiedliche Altersgruppen 1 x wöchentlich mit Angeboten, von kreativ bis themenorientiert
- ◆ Gespräche und Einzelfallhilfe

- ◆ Erlebnispädagogische Angebote (Bogenschießen, Fußball etc.)
- ◆ Themenorientierte Arbeit, z.B. Naturkosmetik, Collagen, Berufs- und Lebensplanung
- ◆ Kreativangebote, z.B. Herstellung von Holzschmuck, Batiken, Kochen usw.
- ◆ Mädchentag, in Kooperation mit anderen Institutionen
- ◆ Ausflüge z.B. Museen und Ausstellungen, etc.
- ◆ Mädchenübernachtung
- ◆ Internet- und Computergruppe
- ◆ Bewerbungshilfen

6.3.2 Interkulturelle Jungenarbeit

Aus sozialpädagogischer Sicht sollen Mädchen und Jungen unterstützt und gefördert werden, damit sie eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit entwickeln können. In der offenen Jugendarbeit wird leicht vergessen, dass hinter den Problemen, die die Jungen machen, Probleme stecken, die sie selber haben. Oft leiden sie unter ihrem negativen Verhalten (auffallend, dominant und egozentrisch), obwohl sie dieses Leiden selten zugeben oder offen bearbeiten können. Insbesondere Jungen mit Migrationshintergrund brauchen in ihrer Identitätsbildung besondere Unterstützung, da sie in ihren Herkunftsfamilien ein traditionelles Männerbild erleben und oftmals in einer "Machokultur" sozialisiert werden. In der Jungenarbeit geht es nicht darum, traditionelle Männlichkeit zu verdammen, sondern darum, sie zu verstehen und für sich selbst eine eigenständige Geschlechtsidentität zu entwickeln.

In unserer Jungenarbeit wollen wir eine Sozialisation fördern, in der Jungen die erlernten männliche Rollenmuster reflektieren und ihre Gefühle wahrnehmen und zulassen können. Deshalb geben wir Jungen in besonderen Projekten oder Angeboten Raum, unter sich zu sein. Hier können Jungen eine neue Qualität von männlicher, selbstkritischer Solidarität, Stärkung und Hinterfragung erleben.

Gerade Problemthemen von Jungen können in geschlechtsgemischten Gruppen nur verzerrt besprochen werden. Dies gilt besonders bei Themen wie Sexualität, Gewalt, männliche Angst und Unsicherheit. Die Erfahrung zeigt, dass Jungen in einer

Jungengruppe viel leichter über Ängste, Gefühle und schwierige Themen sprechen können. Alternative Handlungsweisen werden erlernt und erprobt.

6.3.2.1 Ziele

- ◆ Förderung einer bewussten selbständigen Entwicklung von Geschlechtsidentität
- ◆ Reflektion der traditionellen Männerbilder
- ◆ Jungen einen Schutzraum bieten, in dem sie ihre Gefühle ausdrücken können
- ◆ Stärkung des Selbstwertgefühls durch Ermöglichung von persönlichen Erfolgserlebnissen und positiven Umgangs mit sich und dem Leben;
- ◆ Förderung von kulturellen Ausdrucksformen
- ◆ Heranführung zu einer Achtung der sozialen Gemeinschaft in ihrer Vielfaltigkeit und der Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft
- ◆ Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungsstrategien

6.3.2.2 Angebote

- ◆ Gespräche und niederschwellige Beratung (Einzelbetreuung bei spezifischen Themen, Weitervermittlung je nach personellen Ressourcen)
- ◆ Erlebnispädagogische Angebote (Kajak fahren, Walderkundungen etc.)
- ◆ Turniere
- ◆ Ausflüge z.B. Ausstellungen, Museen, Freizeitparks
- ◆ themenorientierte Workshops (Holz- und Gartenwerkstatt, Kochkurse)
- ◆ Bewerbungshilfen, Berufs- und Lebensplanung
- ◆ Jungenübernachtung

6.4 Jugendkulturarbeit

Die Bildungs- und Jugendkulturarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Durch Jugendkulturveranstaltungen geben wir Jugend-Bands eine Plattform sich zu präsentieren. Gleichzeitig können jugendliche Besucher*innen in einem kostenlosen pädagogischen Rahmen kulturelle Erfahrungen machen. Dabei wecken wir Interesse und sprechen Jugendliche in ihrer Lebenswelt an und motivieren sie, auch andere Angebote wahrzunehmen.

Wir entwickeln zusammen mit den Jugendlichen kulturelle Projekte, z.B. Handy-Kurzfilm, Fernsehschnupperkurs, Kunstprojekte, Graffiti-Kurse, Theaterspiel, Tänze etc.), veranstalten kulturelle Feste und beteiligen uns an Jugendkulturveranstaltungen der Stadt und der Evangelischen Gemeinde.

2019 haben wir unsere Kulturarbeit erweitert mit dem Angebot, Musikinstrumente zu erlernen. Hierfür haben wir Gitarrenbausätze, Konzertgitarre, Halbakustik-Gitarre, Keyboard und Schlagzeug angeschafft. Ehrenamtliche und Honorarkräfte erteilen Musikunterricht.

6.4.1 Tonstudio MultiKulti

Angeregt durch einen afrikanischen Kulturverein, der Jugendlichen die Möglichkeit geben wollte, aktiv Musik zu machen, entstand 2009 in Zusammenarbeit mit der Integrationsagentur der Evangelischen Gemeinde zu Düren die Idee eines Musik- und Tonstudios. Alle Jugendlichen aus dem Stadtgebiet, und besonders auch Jugendliche, die in ihrer freien Zeit einfach auf der Straße „abhängen“, sollten angesprochen werden.

Das Projekt hat sich über die Jahre erfolgreich etabliert und ständig weiterentwickelt.

Bis heute steht das Tonstudio allen interessierten Jugendlichen jeglicher Nationalität offen. Durch die niederschwellige Ausrichtung ist ein gleichberechtigter Zugang für alle Teilnehmer*innen gewährleistet.

Es können sowohl einzelne Jugendliche als auch Jugendbands im MultiKulti ihre eigenen Stücke aufnehmen.

Mit Hilfe professioneller Unterstützung werden Jugendliche ermutigt, eigene Beats zu entwickeln und aufzunehmen. Hierbei nimmt der Tontechniker die Bedarfe der Jugendlichen wahr. Er zeigt ihnen verschiedene Programme und Möglichkeiten auf, die sie für die Aufnahmen benötigen. Der Tontechniker nimmt die Ideen und Wünsche der Jugendlichen auf und unterstützt sie bei der Umsetzung.

Das Konzept des Tonstudios steht unter dem Aspekt der Partizipation. Die Jugendlichen lernen unter Anleitung, die Technik zu bedienen und zu nutzen. Sie werden befähigt, das Tonstudio eigenständig und verantwortungsvoll zu betreiben

und sich gegenseitig bei der Aufnahme zu unterstützen. Hierbei steht der Tontechniker jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Es werden nachhaltige und selbstorganisierte Bildungsprozesse in Gang gesetzt. Die Jugendlichen werden motiviert zum eigenständigen Arbeiten auch zuhause am Computer oder Handy.

6.4.2 Ziele

- ◆ Stärkung des Selbstbewusstseins, Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens
- ◆ Arbeiten im Tonstudio wirkt identitätsstiftend und fördert den Zusammenhalt
- ◆ Präventiven Charakter, indem es Gewalt, Drogen und Kriminalität vorbeugt
- ◆ Förderung der Kreativität, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Flexibilität
- ◆ Förderung der Integration, der Gemeinschaft und des Verständnisses füreinander
- ◆ Stärkung des eigenverantwortlichen und verantwortungsbewussten Verhaltens
- ◆ Vermittlung von Fähigkeiten, Techniken und Fertigkeiten
- ◆ Entwicklung alternativer Ausdrucksformen und Gestaltungsmöglichkeiten
- ◆ Forum für Selbstdarstellung
- ◆ Treffen Gleichgesinnter
- ◆ Parteiische Unterstützung jugendspezifischer, subkultureller Ausdrucksformen (Breakdance, HipHop, Rap etc.)
- ◆ Gelegenheiten bieten zur Präsentation von eigenen Produktionen
- ◆ mit dem Theaterangebot versuchen wir, die Konflikte durch Veränderung vorgeformter Verhaltensmuster und gesellschaftlicher Konventionen zu bewältigen.
- ◆ verschiedene Musikrichtungen kennen lernen
- ◆ die von Jugendlichen selbst organisierten Partys fördern die Eigenverantwortlichkeit, die Verlässlichkeit und das Engagement

6.4.3 Angebote

- ◆ Songaufnahmen (Einzelaufnahmen oder Band)
- ◆ Instrumental Aufnahmen (Einzelaufnahmen oder Band)
- ◆ Video-Aufnahmen
- ◆ Konzertveranstaltungen von Jugendlichen
- ◆ Jam Session
- ◆ Hörspiele

- ◆ Stop Motion Filme
- ◆ Bilder Slideshow
- ◆ kulturelle Feste
- ◆ Szene-Partys
- ◆ Musikbands und Chören stellen wir Räume zur Verfügung z.B. dem afrikanischen Chor, einer türkischen Band und einer afrikanischen Trommelgruppe, etc.
- ◆ Beteiligung an verschiedenen Jugendkulturveranstaltungen der Stadt und der Evangelische Gemeinde
- ◆ Theater und Tanz (mit Präsentationsmöglichkeiten)

6.5 Medienarbeit

Medienbildung und Vermittlung von Medienkompetenz ist der Teil der lebensweltbezogenen Jugendarbeit. Die rasante Entwicklung der digitalen, interaktiven Medien stellt in der Jugendarbeit eine besondere Herausforderung dar. Wir sind gefordert, uns den veränderten Bedingungen zu stellen und zukunftsweisende Bildungsangebote und Lösungsmodelle zu entwickeln.

Die Jugendlichen sollen den Umgang mit Medien erlernen, sich selbstständig informieren und die Informationen auswerten. Ziel ist es, die in den Medien vermittelten Inhalte kritisch zu bewerten und gestalterisch tätig zu werden.

Den Jugendlichen stehen vier Computer für Bewerbungen, Hausaufgaben, Surfen im Internet und Spielen zur Verfügung. Weiterhin gibt es freies WLAN, eine Wii und zwei Playstation 4.

6.5.1 Ziele

- ◆ Demokratische Teilhabe Jugendlicher an den Medien
- ◆ Abbau von Benachteiligung durch kostenlosen Zugang
- ◆ Erlernen des selbstbestimmten, kritischen, kreativen und verantwortlichen Umgangs mit Medien
- ◆ Förderung der Medienkompetenz
- ◆ einen produktiven und kritischen Umgang mit Medien erlernen

- ◆ Chance des Zugriffs auf große Teile der Medienwelt
- ◆ Persönlichkeitsbildung
- ◆ Selbstdarstellung, Erkundung der Umwelt, experimentelles Arbeiten und Sensibilisierung der Wahrnehmung

6.5.2 Angebote

- ◆ Handy Kurzfilm
- ◆ Fernsehschnupperkurs
- ◆ Geocaching
- ◆ Fotorallye
- ◆ Stop Motion Filme
- ◆ Bilder slideshow
- ◆ Hörspiele

6.6. Kinder- und Jugendsozialarbeit (Jugendschutz und Beratung)

Um den eingangs beschriebenen Problemen der Jugendlichen entgegenzuwirken, bieten wir Hilfe bei den Hausaufgaben, die Unterstützung bei Bewerbungen und Beratung in Lebenskrisen an. Darüber hinaus arbeiten wir im Arbeitskreis Jugendschutz mit.

6.6.1 Hausaufgabenbetreuung

Um Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien eine bessere Bildungs- und Zukunftschance zu geben, bieten wir Hausaufgabenhilfe an. Dabei setzen wir bewusst schon bei den Kindern an.

Viele Kinder weisen schon früh starke schulische Defizite auf, die vom Elternhaus nicht aufgefangen werden können, z.B. lückenhafte Deutschkenntnisse, Rechenschwierigkeiten, mangelnde Konzentrationsfähigkeit.

Die Hausaufgabenbetreuung findet seit 1997 an vier Tagen in der Woche für jeweils 2-3 Stunden statt. Sie wird für 15 Kinder und Jugendliche vom ersten bis zum zehnten Schuljahr angeboten.

6.6.1.1 Ziele

- ◆ Förderung der geistigen Entwicklung
- ◆ Förderung der Wahrnehmung und Denkfähigkeit
- ◆ Erziehung zur Selbständigkeit
- ◆ Hilfe zur Selbstentfaltung
- ◆ Förderung des Sozialverhaltens
- ◆ Aufarbeitung schulischer Defizite

6.6.1.2 Angebote

- ◆ Beaufsichtigung bei den Hausaufgaben
- ◆ Einzelbetreuung (bei fast allen Kindern erforderlich)
- ◆ Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- ◆ Vermittlung von schulischem Wissen

6.6.2 Beratung

Die Beratung hat seit Jahren einen großen Stellenwert in unserer Arbeit. Die gestiegenen Anforderungen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt haben dazu geführt, dass sich die Jugendlichen überfordert und mit ihren Schwierigkeiten alleingelassen fühlen. Verschärft hat sich die Situation durch das Arbeitslosengesetz Harz IV. Oft erhalten die Jugendlichen und Kinder durch ihr Elternhaus keine Hilfestellung, weil die Eltern selber nicht zurechtkommen und zu Bildung und Weiterbildung eine negative Haltung haben. Zunehmend herrscht Frustration, weil sie trotz guter Konjunktur keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz finden. Unsere Besucher*innen werden oft dem gesellschaftlichen Leistungsprofil nicht gerecht. Sie bringen nicht immer einen Hauptschulabschluss mit, geschweige denn einen guten. Deshalb fühlen sie sich schnell in herausfordernden Situationen überfordert. Dies hat u.a. zur Folge, dass die Jugendlichen zunehmend dem Alkohol- und Drogenkonsum zusprechen oder resignieren. Um dem entgegenzuwirken, bieten wir den Besucher*innen Hilfestellungen an, z.B. bei Bewerbungsschreiben, der Vorbereitung

auf Bewerbungsgespräche, der Vermittlung und Begleitung in berufsvorbereitende Maßnahmen; wir unterstützen auch beim Ausfüllen von behördlichen Formularen und Anträgen. Ebenso begleiten wir sie bei Behördengängen (Job-com, Sozialamt, u.a.) und zu Fachinstitutionen wie Jugend- und Schwangerschaftsberatungsstellen, Beratungsstelle für Erwerbslose, Just-Nord, etc.

6.6.2.1 Ziele

- ◆ Stärkung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeit
- ◆ Hilfe zur Selbständigkeit und Identitätsentwicklung
- ◆ Lebensperspektiven aufzeigen
- ◆ Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten
- ◆ Aufzeigen von Konfliktlösungsansätzen
- ◆ Verhaltensalternativen erarbeiten

6.6.2.2 Angebote

- ◆ Kurzberatung
- ◆ Intensivberatung
- ◆ Gruppenberatung
- ◆ Weitervermittlung und Begleitung zu Institutionen

6.6.3 Jugendschutzarbeit

In der Lebenswelt vieler Jugendlicher nehmen die Problemlagen stetig zu. So ist zu erkennen, dass Drogenkonsum, Beschaffungskriminalität, Gewaltbereitschaft mit Arbeits- und Perspektivlosigkeit einhergehen. In den letzten Jahren ist festzustellen, dass die Quote der jugendlichen Straftäter mit Migrationshintergrund stark steigt und immer jüngere Jugendliche auffällig werden. Zudem nimmt die Gefahr von Radikalisierung zu.

Um hier möglichst gezielt, bedürfnisorientiert, effektiv und flächendeckend zu agieren, bedarf es ständig neuer Ideen und Arbeitsansätze in der Kinder- und Jugendarbeit. Durch Aktionen werden dabei sowohl Bereiche der Primärprävention als auch bereits akute Probleme bearbeitet.

6.6.3.1 Ziele

- ◆ Kindern und Jugendlichen Hilfsangebote in der Stadt aufzeigen
- ◆ Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen
- ◆ Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten
- ◆ Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz erproben und einüben
- ◆ Sensibilisierung der Öffentlichkeit

6.6.3.2 Angebote

- ◆ Präventionsarbeit, z.B. zu den Themen: Drogenmissbrauch, Straftaten
- ◆ Jugendschutzveranstaltung in Kooperation mit anderen Institutionen
- ◆ Info und Aufklärung zu jugendrelevanten Themen
- ◆ Erarbeiten von Verhaltensalternativen

6.7 Arbeit im Stadtteil Düren-Nord

Unter Offener Jugendarbeit verstehen wir zunächst, dass wir den Jugendlichen ganz konkrete „Erfahrungs- und Lebensräume“ zur Verfügung stellen, in denen sie sich treffen und ihre Freizeit verbringen können. Die Mitarbeiter*innen sind hierbei in der Rolle des Moderators / der Moderatorin und setzen pädagogische Impulse.

Weil wir die Kinder und Jugendlichen unseres Sozialraums (Düren-Nord) in ihren sozialen Bezügen erleben und besser verstehen lernen wollen, gehen wir bewusst auch nach Düren-Nord und suchen die Jugendlichen an ihren Treffpunkten auf.

Neben der Öffnung und Erweiterung der eigenen Angebote für neue Zielgruppen möchten wir den Besucher*innen des Hauses Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in ihrem Stadtviertel aufzeigen, indem wir Spiel- und Sportaktionen im Stadtteil durchführen.

Gruppen und Vereinen aus dem Stadtteil bieten wir Räume im MultiKulti für ihre eigenen Aktivitäten an. Damit wollen wir die Begegnung von Menschen mit gemeinsamen Interessen im Stadtteil fördern und zur Festigung einer nachbarschaftlichen Identität beitragen.

Zusätzlich kooperieren wir mit anderen Institutionen und sind in Arbeitskreisen des Stadtteils vertreten, um eine größtmögliche Lobby für Kinder und Jugendliche zu

erreichen. Die Verortung des Jugendzentrums MultiKulti im Stadtteil wird durch die institutionelle Mitarbeit in Gremien der Stadtteilvertretung Düren-Nord gefestigt. Hier diskutieren wir mit, wenn es um Veränderungen im Stadtteil geht, transportieren die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen an die richtige Stelle und setzen uns für ihre Belange ein.

Auch wenn das Jugendzentrum am Rand von Düren-Nord liegt, ist es Teil der Infrastruktur und ein Lebenszentrum für viele Kinder und Jugendliche dieses Stadtteils.

6.7.1 Ziele

- ◆ Kontaktaufnahme und Aufbau von Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen in Düren-Nord
- ◆ Ansprechpartner*innen vor Ort
- ◆ Bekannt werden der Mitarbeiter*innen und unserer Einrichtung mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche (z.B. Hausaufgabenhilfe, Bewerbung, Beratung etc.)
- ◆ Befähigung der Jugendlichen, sich ihren Sozialraum zu erschließen und ihn aktiv mitzugestalten
- ◆ Förderung der Integration von jungen Flüchtlingen und Zugewanderten in ihren Stadtteil
- ◆ Aufzeigen von Spiel- und Nutzungsmöglichkeiten im Stadtteil
- ◆ Lobbyfunktion für die Präsenz von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum
- ◆ Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Funktionsträgern

6.7.2 Angebote

- ◆ Präsenz an informellen Treffpunkten im Stadtteil zur Kontaktaufnahme und -pflege
- ◆ Beratung
- ◆ Hausaufgabenhilfe
- ◆ vermitteln anderer Hilfsangebote
- ◆ Aktionen (Spielfest, Turnier, u.a.) im Stadtteil
- ◆ Initiieren von Projekten
- ◆ vernetzte Ferienspiele
- ◆ Teilnahme an Stadteilfesten

7. Methoden der Arbeit

Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, bedarf es unterschiedlicher Methoden.

Hierzu zählen wir:

7.1 Bedürfnis- und situationsorientiertes Arbeiten / Partizipation

Bedürfnisorientiertes und situationsorientiertes Arbeiten heißt, dass wir die Bedürfnisse und gesellschaftlichen Realitäten, in denen die Besucher*innen leben, ernst nehmen. Wir wollen Raum bieten, die Bedürfnisse auszuleben, (z.B. das Bedürfnis nach Ruhe, keinen Stress, die Frustrationen der Schule zu vergessen, sich selbst darzustellen, er / sie selbst zu sein, ohne Handlungszwang und Erfolgsdruck). Gleichzeitig wollen wir das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen stärken, indem wir die Möglichkeit bieten, etwas zu tun und etwas Neues auszuprobieren, wodurch die Kinder und Jugendlichen sich Erfolgserlebnisse verschaffen können, z.B. bei sportlichen, kreativen und kulturellen Angeboten. Natürlich ist die Realisierung aller Wünsche nicht immer möglich. In diesem Fall muss offengelegt werden, warum etwas nicht durchführbar ist. Durch das genaue Zuhören und Hinsehen lernen die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Wünsche und Erwartungen der Besucher*innen kennen. Ein ständiger Dialog zwischen Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ist unverzichtbar. Darüber hinaus werden sie ermutigt mitzubestimmen und mitzugestalten. Wir unterstützen sie im Prozess zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Mitbestimmung. Die Jugendlichen werden zum gesellschaftlichen Engagement angeregt. In unserer Einrichtung gehören z.B. zu den projektorientierten Partizipationsformen die Beteiligung bei Planungen im Stadtteil und zur Partizipation im Alltag die Evaluation von Aktionen, Wochenendangeboten, Öffnungszeiten und Raumnutzung/-einrichtung.

7.2 Offene Angebote

Bei den meisten Angeboten handelt es sich um offene Angebote. Die Teilnahme ist freiwillig und für jede/-n möglich. Hierzu zählt auch der Offene Bereich (Café-International), in dem Kinder und Jugendliche gleichzeitig die Möglichkeit haben, sich zu treffen, auszutauschen und zu spielen. In der altersgemischten Gemeinschaft

lernen die Kinder und Jugendlichen, auf die Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen und können an den Erfahrungen der anderen partizipieren. Darüber hinaus bietet der Offene Bereich Raum zur Entfaltung der Fähigkeiten und der Persönlichkeit. Die Teilnahme an offenen Angeboten ermöglicht auf eine unverbindliche Weise den Kontakt zu der Einrichtung, den Mitarbeiter*innen und den anderen Kindern und Jugendlichen. Durch eine intensive Beziehungsarbeit (in Einzelgespräche) lernen wir neue Kinder und Jugendliche kennen, ihre Biographien, Stärken und Schwächen.

7.3 Gruppenarbeit

Die Erfahrungen aus dem Offenen Bereich sind die Ausgangspunkte für die Gruppenarbeit. Bedürfnisse, Interessen, Neigungen und relevante Themen der Kinder und Jugendlichen werden aufgegriffen. Verknüpft wird so die ungezwungene Situation des Offenen Bereichs mit der verbindlicheren Arbeit in kleineren Gruppen. Bei diesen Gruppenangeboten wird verstärkt versucht, Kinder und Jugendliche verschiedener Nationalitäten und Gesellschaftsschichten zusammenzubringen. Dabei unterscheiden wir zwischen zwei unterschiedlichen Formen der Gruppenarbeit.

1. Kurzzeitige oder aktionsbezogene Gruppenarbeit:

Die pädagogischen Vorteile dieser Methode liegen insbesondere in ihren greifbaren Erfolgserlebnissen, der zeitlichen Begrenzung und der Möglichkeit, auf aktuelle Themen und Interessen zu reagieren. Diese zeitlich begrenzte Form der Zusammenarbeit entspricht der Lebensphase und den aktuellen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen (z.B. jahreszeit-bezogene Kreativangebote, Turniere, Werken mit Holz und anderen Materialien, künstlerische und medienbezogene Angebote etc.).

2. Fortlaufende Gruppenarbeit:

Diese unterscheidet sich im Wesentlichen von der unter 1 genannten Gruppenarbeit durch eine höhere Verbindlichkeit, feste Gruppenzugehörigkeit und einer längerfristigen Perspektive der Zusammenarbeit. Hierzu zählen die Mädchengruppe,

die Hausaufgabengruppe, die Garten AG, Näh- und Häkel-Workshops und die Musikgruppe.

7.4 Projekt- und Aktionswochen

Zielgerichtete Aktionen und Projekte greifen relevante Themen der Kinder- und Jugendarbeit heraus und bieten einzelnen Gruppen und Jugendszenen spezielle Angebote.

Wir unterscheiden zwischen

- hausinternen regelmäßigen Aktions- und Projektwochen,
- internen längerfristigen Projekten (z.B. Wald-, Garten-, Theater-, Musik- und Medienprojekte, etc.)
- Kooperations- und Großveranstaltungen mit anderen Trägern der Jugendarbeit, Polizei und Schule (z.B. AK-Jugendschutz-Veranstaltungen, Veranstaltungen im Stadtteil Düren-Nord, etc.).

7.5 Einzelgespräche

Einzelgespräche entwickeln sich zumeist aus Gesprächen mit Jugendlichen im Offenen Treff. Hier werden häufig die Probleme und Fragen der Jugendlichen "allgemein" diskutiert, woraus sich bestimmte Gesprächsangebote ergeben.

Hat sich eine Beziehung zwischen Mitarbeiter*innen und Besucher*innen entwickelt, sprechen die Kinder und Jugendlichen ihre Bezugsperson direkt an und fragen um Rat oder Hilfe.

Um effektive Hilfe leisten zu können, ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen des Stadt- und Kreisgebiets Düren von großer Bedeutung (z. B. verschiedene Konfliktberatungsstellen, Beratungsstelle für Erwerbslose und Jugend Stärken im Quartier, Frauenbüro, Kreis- und Stadtjugendamt, etc.).

7.6 Arbeit im Stadtteil Düren-Nord

Die Präsenz im Stadtteil ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Hier geht es um den Aufbau von Kontakten zu Kindern und Jugendlichen sowie zu anderen Institutionen.

Die Arbeit im Stadtteil wird von uns realisiert durch

- Aktionen im Stadtteil, Mitarbeit in Gremien
- Beteiligung an aktuellen Projekten (z.B. Spielplatzrenovierung ...)

8. Rahmenbedingungen

8.1 Raumangebot

Das MultiKulti ist in zwei große Bereiche gegliedert, den offenen Bereich (Cafeteria) und den Bereich der Gruppenräume.

Aufgrund seiner baulichen Vorgabe eignet sich der offene Bereich für größere Veranstaltungen mit bis zu 300 Besucher*innen und als zentraler Treffpunkt der Kinder und Jugendlichen. Die Gruppenräume, die sich auf Erd- und Obergeschoss verteilen, sind in Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen gestaltet worden, um die Identifikation der Besucher*innen mit dem Jugendzentrum zu erhöhen. Als besondere Räume des Jugendzentrums sind zu nennen ein Mädchenraum, eine Schreinerei, ein Tonstudio, ein Computer/Playstation-Raum, ein Hausaufgaben- bzw. Gruppenraum, ein Billardraum, ein Mehrzweckraum, die Disco sowie eine Außenanlage mit Kletterwand, Wippe, Rutsche, Basketballkorb, Slackline, Trampolin und Fußballtoren.

8.2 Personal

Unser Team besteht aus folgenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen:

- Maria Horn / Sozialarbeiterin mit 39 Std. (Leiterin des Hauses)
- Gabriele Hitzges / Sozialpädagogin mit 19,5 Std.
- Detlef Oepen / Erzieher und Schreiner mit 19,5 Std.

Ergänzt wird das Team durch eine/n jährlich wechselnden FSJler/in, sowie Praktikant*innen von verschiedenen sozialpädagogischen Schulen.

Die Aufgabenbereiche der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind durch Dienstanweisungen festgeschrieben.

In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Arbeit reflektiert und organisatorische Abläufe besprochen.

Um den wachsenden und wechselnden Anforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit sowie den jeweiligen Schwerpunkten gerecht werden zu können,

nehmen die Mitarbeiter*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

9. Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Um eine größtmögliche Effizienz der Arbeit zu erreichen und aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen (Jugendfreizeiteinrichtungen und Mobilen Jugendarbeiter*innen in der Stadt Düren, Schulen - insbesondere mit den Schulsozialarbeiter*innen, OGS, Vereine und Institutionen aus Düren-Nord, der Integrationsagentur der Evangelischen Gemeinde, Sozialpädagogischer Dienst der Stadt, Beratungsstellen der Evangelischen Gemeinde zu Düren, Frauenbüro der Stadt Düren, Stadt- und Kreisjugendamt, Jugendgerichtshilfe der Stadt und des Kreises, etc.).

Darüber hinaus arbeiten wir in folgenden Gremien mit

- Arbeitskreis Mädchenarbeit der Stadt Düren
- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW
- Koordinierungstreffen der Jugendfreizeitstätten in der Stadt Düren
- Untergruppe „Mitte/Nord“ des Koordinierungstreffen der Stadt Düren
- verschiedene Gremien in Düren-Nord
- Stadtteilkonferenz Düren-Mitte
- Stadtteilkonferenz Düren-Nord
- Arbeitskreis Jugendschutz
- Jugendausschuss der Evangelischen Gemeinde zu Düren
- Dienstbereichsleiterrunde der Evangelischen Gemeinde zu Düren

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Element, um die Lobbyfunktion für die Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen. Hierunter fallen die Präsentation und Dokumentation der verschiedenen Aktionen, Projekte und aktuellen Veranstaltungen in den örtlichen Medien, Plakate und Handzettel etc.. Sie dient darüber hinaus der Information der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Kooperationspartner*innen über unsere Einrichtung.

Vieles in unserer Arbeit wäre gar nicht möglich ohne die verlässliche Unterstützung unserer Sponsor*innen. Ihnen gilt unser besonderer Dank:

- Lions Club Düren (Finanzierung der Projektarbeit „Integration gestalten“),
- Peter Borsdorff (Ferienspiele und besondere Veranstaltungen für Kinder),
- Peters Landbrot (wöchentlich frisches Biobrot zur gesunden Ernährung),
- Dürener Tafel (wöchentliche Lebensmittel für unsere Koch-AG und einen Riesenweckmann zu St. Martin),
- Schatztruhe (Ferienspiele),
- Spender*innen von „Jugend op Jöck“ der Evangelischen Gemeinde

Stand: Juli 2020